

# Landeshauptstadt Magdeburg

## Stellungnahme der Verwaltung

öffentlich

|                       |            |                   |            |
|-----------------------|------------|-------------------|------------|
| zum/zur               | Stadtamt   | Stellungnahme-Nr. | Datum      |
| A0018/07              | EB TM      | S0042/07          | 06.03.2007 |
| Bezeichnung           |            |                   |            |
| Theaterlehrer         |            |                   |            |
| Verteiler             | Tag        |                   |            |
| Der Oberbürgermeister | 03.04.2007 |                   |            |
| Kulturausschuss       | 25.04.2007 |                   |            |
| Stadtrat              | 10.05.2007 |                   |            |

Die Nachfrage nach zielgruppenspezifischen Theaterformaten im Bereich der **Grundschulen** gestaltet sich überwiegend positiv. Angebote des Theaters Magdeburg, die den Zielgruppenübergang vom Puppentheater zum Theater erleichtern, werden gut angenommen.

Deutlich differenzierter ist das Bild, wenn die Schüler nach der sechsten Klasse auf die jeweils weiterführende Schulform gewechselt haben. Hier weist die Nutzung des umfangreichen Veranstaltungsspektrums des Theaters Magdeburg durch die Magdeburger Schulen äußerst große Unterschiede auf. Grundsätzlich ist einzuschätzen, dass **Gymnasien** und auch einzelne **Berufsbildende Schulen** Theaterbesuche noch relativ intensiv in die schulische Arbeit einbeziehen, während insbesondere **Sekundarschulen** und **IGS** hier erhebliche Defizite aufweisen. Im laufenden Schuljahr registriert das Theater Magdeburg z.B. bislang mehr Theaterbesuche durch Berufsschüler als durch Sekundarschüler. Die Gesamtzahl der Lehrkräfte, die Theaterbesuche mit ihren Klassen und Kursen organisieren, nimmt insgesamt stetig ab. Selbst in den Gymnasien ist als eine verstärkte Tendenz festzustellen, dass Gymnasiasten eher in Eigeninitiative Theaterbesuche im Klassenverbund ohne ihre Lehrkräfte initiieren. Aus regelmäßigen Gesprächen mit Schülern geht hervor, dass es keinen Einzelfall darstellt, wenn Schüler in der gesamten Mittelstufe und z.T. sogar in der Oberstufe keinen einzigen Theaterbesuch absolviert haben und der Besuch des Weihnachtsmärchens in der Grundschulzeit tatsächlich die letzte Theatererfahrung der Schüler war.

Da nur einem begrenzten Prozentsatz von Jugendlichen durch ihre Eltern das kulturelle Angebot nahegebracht wird, liegt auch hier die Verantwortung weitgehend auf den Schultern der Lehrkräfte und der Schulleitungen. Wer nicht in der Mittelstufe an das Sprech-, Musik- oder Tanztheater herangeführt wird, dürfte diesen Zugang im späteren Leben kaum noch finden. Gerade zwischen der 7. und 10. Klasse besteht erfahrungsgemäß die beste Möglichkeit, die Schüler mit den entsprechenden Kulturangeboten vertraut zu machen.

Während in anderen Bundesländern wie beispielsweise Baden-Württemberg oder Nordrhein-Westfalen aus den dortigen Kultusministerien gerade in letzter Zeit massiv dieses Thema in die Diskussion eingebracht worden ist und die Schulen verpflichtet wurden, mit jedem Schüler einmal pro Jahr oder mindestens einmal in der Gesamt-Schulzeit jede Theatersparte zu besuchen, zitiert man landesweit häufig nur die guten Zahlen der Vergangenheit und auch noch der Gegenwart, die überwiegend dem hohen Engagement **der Theater** des Bundeslandes geschuldet sind. Es darf nicht unterlassen werden, **die Schulen** künftig auf die Wahrnehmung ästhetischer

und kultureller Bildungsaufgaben nachdrücklich zu sensibilisieren, denn sie müssen hier in häufiger Ermangelung von häuslichem Engagement in dieser Frage eine ganz zentrale Verantwortung übernehmen. Das Angebotsspektrum der Theater in Sachsen-Anhalt bietet den Schulen hierfür die besten Voraussetzungen.

Das in der Schule gelernte oder nicht gelernte Verhalten setzt sich fort. Bei umfangreichen Bewerbungsgesprächen für den studentischen Abenddienst im Schauspielhaus und Opernhaus wurde deutlich, dass Maschinenbau- und BWL-Studenten das Kulturprogramm intensiv wahrnehmen, wenn sie ihr Abitur an einem Gymnasium abgelegt hatten, an dem Lehrer die Schüler engagiert an Theater heranführten, dass aber Lehramtsstudenten für Deutsch und Englisch das Theater auch im Hauptstudium häufig immer noch nicht kannten, wenn Theaterbesuche während der Schulzeit fehlten.

Es ist kritisch festzustellen, dass nicht wenige Schulen aus der Region das Magdeburger Theaterangebot weit mehr nutzen als die Schulen direkt vor Ort.

Obwohl das Theater Magdeburg monatlich alle Schulen mit den neuesten Spielplänen auf dem Postweg und über den Fachbereich Schule und Sport versorgt, seine Jahreshefte an alle Schulen verteilt, zudem umfangreiche E-Mail-Aktionen und Fax-Aktionen durchführt sowie die aktuellen Informationen über Stücke, Lehrerfortbildungen und Workshopangebote nahezu wöchentlich an die Schulen aller Schulformen mit dem Hinweis „Mit freundlicher Bitte um Auslage/Aushang im Lehrerzimmer“ verbreitet, kommt es immer wieder vor, dass diese Informationen sehr viele Lehrkräfte offenbar nicht erreichen. Solche Lehrkräfte bekommen die Spielpläne dann seitens des Theaters auch privat nach Hause geschickt, sofern sie mitgeteilt haben, dass sie die Spielpläne trotz Verschickung Kenntnis bekommen haben.

Es wäre daher im Sinne des Antrags 0018/07 äußerst wünschenswert, wenn jede Schule wieder einen „Theaterlehrer“ benennen würde (Fachleiter „Deutsch“ oder eine andere theaterinteressierte Lehrkraft), der dafür sorgt, dass die Informationen im Lehrerzimmer (z.B. am Schwarzen Brett) oder in der Mitteilungsmappe vorliegen und eingesehen werden können, und der das weitgefächerte Angebot gezielt ins Lehrerkollegium einbringt. Ein solcher Mittler zwischen Theater und Schule würde das Theater innerhalb der Schule zudem aufwerten und wäre ein weiterer Schritt, um wieder allorts das Bewusstsein für die hohe Verantwortung der Schulen auch in dieser Frage deutlich zu machen.

Dr. Koch